



# Das Spiel mit Licht und Schatten

Im Gespräch mit Fotografin Katharina Tratter

Interview: **Susanne Strickner**

Die vielfältigen Möglichkeiten der Fotografie haben Katharina Tratter schon früh in ihren Bann gezogen. Die 31-jährige Sterzingerin liebt es, mit Licht und Schatten zu spielen und in ihren Bildern Emotionen einzufangen. Immer genau im richtigen Moment abzudrücken, ist aber gar nicht so einfach, wie sie im *Erker*-Gespräch erzählt.

## **Erker: Frau Tratter, wie sind Sie zur Fotografie gekommen?**

Katharina Tratter: Schon als Kind habe ich mich für die Fotografie interessiert. Im Urlaub mit der Familie habe ich geübt und meine Schwester musste oft als Model herhalten. So richtig zur Fotografie gekommen bin ich dann in der Oberschule, als ich einen Fotokurs besucht habe. Dabei habe ich gesehen, wie vielfältig und interessant die Fotografie ist.

## **Was fasziniert Sie daran?**

Mir gefällt vor allem das Spiel mit Licht und Schatten. Es ist immer wieder ein Glücksgefühl, wenn es mir gelingt, in meinen Bildern besondere emotionsgeladene Momente festzuhalten.

## **Welche Motive bevorzugen Sie?**

Die Fotografie bietet unendlich viele Möglichkeiten. Anfang des vergangenen Jahres habe ich mich intensiv mit Tierfotografie befasst. Bei einer Reise nach Mittelamerika hatte ich die Möglichkeit, sehr viele Tiere zu fotografieren. In den letzten Jahren hat

sich eine große Leidenschaft für die Fotografie von Menschen, Familien und Kindern entwickelt. Mir gefällt es dabei sehr, Emotionen einzufangen. Vor allem Kinder sind sehr spontan und ungezwungen, das ist einzigartig. Ein weiterer Bereich ist die Reise- und Naturfotografie. Dabei finde ich es interessant, Dinge zu entdecken, die andere vielleicht gar nicht sehen, oft unscheinbare Sachen in den Vordergrund zu rücken.

## **Haben sich die Schwerpunkte Ihrer Arbeiten im Laufe der Zeit verändert?**

Anfangs stand die Reise- und Naturfotografie im Mittelpunkt, aber mittlerweile fokussiere ich mich immer mehr auf Menschen. Es ist interessant, Leute zu beobachten, sie in einem natürlichen Rahmen zu fotografieren und dabei Emotionen einzufangen, die man auf einem gestellten Bild nie erleben würde – wenn etwa Kinder auf einem Fest ganz ungezwungen herumtoben und spielen oder wenn sich ein Kind an seine Mami kuschelt. Diese natürlichen, oft innigen zwischenmenschlichen Momente festzuhalten, ist immer wieder eine Herausforderung, da sie häufig viel zu schnell wieder vorbei sind.

## **Was macht für Sie ein gutes Foto aus?**

Ich versuche, das Foto möglichst ohne Blitz zu machen. Mir gefällt es, vorhandenes Licht zu

verwenden, damit das Foto natürlicher wirkt. Der Aufbau des Bildes ist auch wichtig. Es geht darum, im richtigen Moment abzudrücken, um genau den Augenblick festzuhalten, auf den es ankommt.

## **Wie würden Sie Ihren Stil beschreiben?**

Mein Stil hat sich immer wieder weiterentwickelt. Anfangs habe ich nicht so sehr auf die Bildgestaltung geachtet, was ich heute immer mehr versuche. Früher

lingt, Emotionen zu transportieren, Geschichten zu erzählen. Auch jene Bilder finde ich interessant, wo ich versucht habe, Kleinigkeiten festzuhalten, wie etwa eine winzige Raupe auf einem Brückengeländer, die sonst vielleicht niemand bemerkt hat.

## **Woher holen Sie sich Ihre Inspiration?**

Ich verfolge die Arbeiten anderer Fotografen und versuche herauszufinden, warum mir bestimmte Bilder gefallen oder was ich anders machen würde. Vor allem versuche ich, durch Beobachtung Ideen zu sammeln, mich von verschiedenen Quellen inspirieren zu lassen und so meinen Stil weiterzuentwickeln.

## **Wie stehen Sie zur derzeit boomenden Smartphone-Fotografie?**

Im Zeitalter der Smartphones geht vielleicht das Handwerkliche ein bisschen verloren, aber wenn man das richtige Auge hat, kann man meiner Meinung nach mit jedem Gerät ein super Foto machen, ob das jetzt ein

Smartphone, eine Wegwerfkamera oder eine Spiegelreflexkamera ist.

## **Ihnen ist die Natürlichkeit im Foto sehr wichtig. Nutzen Sie trotzdem die technischen Möglichkeiten der Bildbearbeitung am Computer?**

Ich arbeite vor allem mit Lightroom und Photoshop und achte bei jedem Foto auf die Helligkeit, den Ausschnitt und ande-



war ich viel näher beim Objekt. Jetzt probiere ich, vermehrt auch die Umgebung einzubinden und verschiedene Blickwinkel auszunutzen.

## **Haben Sie ein Lieblingsbild?**

Ein Bild von einer Freundin mit ihrem Kind gefällt mir sehr gut, da man die Verbindung zwischen Mutter und Kind richtig spürt. Mich faszinieren generell jene Bilder, mit denen es mir ge-



re Eigenschaften. Dabei möchte ich durch die Nachbearbeitung meinen eigenen Stil herausarbeiten, dem Bild Charakter verleihen. Große Retuschen mache ich aber nicht, entferne höchstens Flecken oder kleine störende Elemente. Das Foto soll so natürlich wie möglich bleiben. Viele meiner Bilder von Personen wandle ich in schwarz-weiß

um, weil durch Ausblenden der Farben die Emotionen oft noch intensiver wirken. Bei der Landschafts- und Tierfotografie hingegen sind mir kräftige Farben wichtig.

**Haben Sie in nächster Zeit besondere Fotoprojekte geplant?**

Ich möchte auf alle Fälle weiterhin Weiterbildungen und Workshops in Sachen Fotografie ab-

volvieren, um noch viel mehr zu lernen und mich weiterzuentwickeln. Ich kann es mir auch vorstellen, die Fotografie zum Beruf zu machen, aber das liegt noch in den Sternen.

**Möchten Sie uns ein paar Tipps für gute Fotos mit auf den Weg geben?**

Das Wichtigste ist, nicht einfach drauflos zu fotografieren, son-

dern kurz innezuhalten und die Situation zu beobachten. Das macht für die Bildgestaltung sehr viel aus, damit man zum gewünschten Ergebnis kommt. Dabei sollte man immer die Licht- und Schattenverhältnisse durch verschiedene Blickwinkel betrachten und dann beurteilen, in welcher Position sie am besten zusammenspielen. **E**

